

Liechtensteinische

Wochenzeitung.

Vierter Jahrgang.

Baduz, Freitag

Nr. 43.

den 27. Oktober 1876.

Die liechtensteinische Wochenzeitung erscheint jeden Freitag. Sie kostet für das Inland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. sammt Postversendung und Zustellung in's Haus. Mit Postversendung für Oesterreich ganzjährig 2 fl. 50 kr., halbjährig 1 fl. 25 kr.; für das übrige Ausland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. 10 kr. ohne Postversendung. — Man abonniert für das In- und Ausland bei der Redaktion in Baduz oder bei den betreffenden Postämtern. — Einrückungsgebühr für die 2gespaltene Zeile 5 kr. — Briefe und Gelder werden franco erbeten an die Redaktion in Baduz.

Vaterländisches.

Baduz, 25. Okt. Unsere lezthin ausgesprochene Vermuthung, die Qualität der heurigen Weinernte werde voraussichtlich jener des 1874er Jahrgangs nicht nachstehen, hat sich mehr als bestätigt, indem nach den bisherigen Zudermägungen der Durchschnittsgrad sehr wahrscheinlich höher als im Jahre 1874 stehen wird. Die Nachfrage nach Wein ist heuer eine außerordentliche, so daß wenigstens hier in Baduz die Bedürfnisse nicht annähernd gedeckt werden können. Dem entsprechend sind auch die Preise bedeutend gestiegen.

Die Qualität und die guten Preise müssen uns demnach die geringe Quantität vergessen lassen.

Baduz, 25. Okt. Während bis zur Stunde der Viehhandel in der untern Schweiz und ennet den Bergen, sowie in Bünden flau gegangen, zeigte der Centralviehmarkt in Chur vom 10. ds. bessere Symptome. Der Handel war lebhaft und die Preise zogen an. Für eine Kuh waren 38 Louisd'or geboten.

Wie der „Bote der Urschweiz“ berichtet, lauten die Berichte aus Italien über den Verlauf des Viehhandels immer ungünstiger: Wenn man vom italienischen Viehmarkte heimkehrende Deutsche fragt, wie es da drinnen gehe, so antworten sie einfach, „ja verkaufen kann man genug“, aber das Fatale, wie verkaufen? Hier im eigenen Lande treibt man die Viehpreise auf eine unvernünftige Höhe und gefällt sich noch in dem Wahn öffentlich rühmen zu können, wie theuer man dies Rind oder jene Kuh gekauft habe. Aber bezahlen die italienischen Viehhändler auch mehr? Nein bewahre; nur hiesige Spekulanten verpfuschen den Handel noch in einer Weise, daß man sagen muß, der Viehhandel ist gegenwärtig auf keinem gesunden Boden, es ist Viehschwindel, der aber sein Ziel so gut erreichen wird, als der Schwindel in anderer Richtung fertig geworden ist. — Der Gemeinderath von Grabs hat eine ganz zeit- und zweckmäßige Bekanntmachung erlassen, wonach für jede Verzeigung eines minderjährigen Knaben, der beim Rauchen betroffen wird, oder eines Erwachsenen, der sich feuergefährliche Handlungen erlaubt, eine Prämie von 5 Fr. ausgesetzt wird. Eltern und Vormünder werden für Uebertretungen dieses Verbotes durch ihre Kinder, resp. Mündel verantwortlich erklärt. — Ein gleiches Verbot hat auch der Gemeinderath von Buchs erlassen.

Ausland.

Die Nachrichten, welche über die türkisch-serbischen Waffenstillstandsverhandlungen einlaufen, deuten von Tag zu Tag mehr darauf hin, daß der von Rußland schon längst beabsichtigte und geplante Krieg mit der Türkei nun vor der Thüre steht.

Die „Times“ veröffentlicht den Wortlaut des Schriftstücks womit die Türkei den Mächten den Vorschlag eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes zugestellt hat. Das Aktenstück lautet in deutscher Uebersetzung:

„Die hohe Pforte hat die Vorschläge der vermittelnden Mächte über den Abschluß eines regelmäßigen Waffenstillstandes, der die Aufhebung der Feindseligkeiten gegen Serbien und Montenegro zum Zwecke hat, in ernsthafte Erwägung gezogen. In ihrer Antwort vom verfloffenen September hatte die hohe Pforte den befreundeten Regierungen die Gründe kundgegeben, welche in Hinblick auf den damaligen Stand der Friedensangelegenheit den Abschluß eines regelmäßigen Waffenstillstandes unnöthig machten. Indem die kais. Regierung heute von dem Vorschlag der Mächte für die Wiederherstellung des Friedens mit Serbien und Montenegro auf der Grundlage des status quo ante Akt nimmt und sich dabei stets bereit erklärt die Entscheidung der Mächte betreffs der von ihr in der obgenannten Antwort vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, steht sie nicht an, ihre Zustimmung zu dem Abschluß eines Waffenstillstandes zu geben. Doch ist leicht anzuerkennen, daß man angesichts des Herannahens der schlechten Jahreszeit die Dauer des Waffenstillstandes wohl über die Grenzen des von den Mächten vorgeschlagenen Maximums hinaus ausdehnen sollte. Auch glaubt die Pforte, daß er eine Dauer von 6 Monaten umfassen sollte, beginnend im Oktober und endend den 31. März alten Stils. Es hängt nunmehr von den wohlwollenden Maßnahmen der vermittelnden Mächte ab die Einstellung der Feindseligkeiten zu beschleunigen, indem sie baldmöglichst ihre Bevollmächtigte ernennen, um den Waffenstillstand an Ort und Stelle zu regeln. Die hohe Pforte wird ihrerseits den Befehlshabern der kaiserlichen Truppen die nöthigen Weisungen zukommen lassen, und die Vertreter der Mächte werden sich mit ihnen eben so wie mit den Heerführern der beiden Fürstenthümer über die Einzelheiten der Angelegenheit zu verständigen haben, indem sie den strengen Anforderungen und der Nothwendigkeit Rechnung tragen, daß die zur Zeit im Besitze der osmanischen Truppen befindlichen Stellungen nicht wieder von den Serben besetzt werden. Im vollen Vertrauen auf das hohe Billigkeitsgefühl der vermittelnden Mächte nimmt die hohe Pforte außerdem gern an, daß sie Maßregeln ergreifen werden, um in der Zukunft die Einführung von Waffen und Kriegsmunitionen in die Fürstenthümer zu verhindern und dem Zuströmen der Freiwilligen ein Ende zu machen, welche von Auswärts kommen um an dem Kampf thätigen Antheil zu nehmen. Es liegt hier eine anormale Thatsache vor, welche die öffentliche Meinung beunruhigt, wie sie zugleich der kaiserlichen Regierung die größten Schwierigkeiten bereitet. Seine Fortsetzung würde unfehlbar ernste Verwicklungen herbeiführen, und die Friedensanstrengun-